



Pressemitteilung vom 23.04.2020

Corona-Virus: Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen brauchen dringend Unterstützung im Alltag

Der Corona-Virus erschwert den Alltag von pflegenden Angehörigen erheblich

„Wo bekomme ich jetzt Unterstützung her? Der ambulante Dienst hat aus Kapazitätsgründen, die 2 x wöchentliche Betreuung, den Spaziergang und die gemeinsame Beschäftigung mit meiner demenzerkrankten Frau abgesagt. Kann ich da etwas tun bzw. selbst organisieren? Wer unterstützt uns denn jetzt?“

Das ist nur eine der vielen Fragen, die bei dem neu eingerichteten Beratungstelefon der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz ankommen. Konkrete Hilfen werden erwartet. Mit zunehmender Dauer der Einschränkungen wird die Aufgabe von pflegenden Angehörigen, den Alltag ihrer demenzerkrankten Partner oder Eltern zu organisieren, immer schwieriger. Aufgrund der Kontaktsperre sind viele Tagespflegen und alltagsunterstützende Angebote geschlossen oder auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Viele ambulante Pflegedienste minimieren aufgrund von Personalmangel ihre Leistungen oder nehmen keine weiteren Patienten mehr auf.

Folglich bleiben viele pflegende Angehörige mit ihren Sorgen und der Betreuung ihres demenzerkrankten Zugehörigen immer mehr auf sich allein gestellt. Nach fünf Wochen Einschränkungen durch Corona suchen pflegende Angehörige dringend nach Hilfsangeboten und fordern Unterstützung. Das Leben der pflegenden Familien von Menschen mit Demenz wie auch das der Alleinlebenden wird zunehmend prekär, je länger die Kontaktsperre dauert.

Demenzielle Erkrankungen im Land Brandenburg

Unter einer Demenzerkrankung leiden gegenwärtig im Land Brandenburg ca. 63.000 Menschen, im Jahr 2025 werden es mehr als 75.000 sein. **Zwei Drittel der Menschen mit Demenz werden zu Hause von ihren Angehörigen betreut.** Viele Angehörige pflegen rund um die Uhr, werden dabei oft selbst krank und brauchen dringend Entlastung. In Zeiten von Corona ist die Unterstützung der Familien deshalb wichtiger denn je!

Menschen mit Demenz brauchen eine Alltagsstrukturierung und ihre Angehörigen dringend Entlastung

„Meine Mutter läuft jeden Tag aus dem Haus. Obwohl wir sie morgens versorgt haben, ist sie unterwegs und wir sind alle heilfroh, wenn sie abends wieder zu Hause ist. Sie isst und trinkt sehr schlecht. Leider nimmt der ambulante Dienst keine Klienten mehr auf. Was sollen wir denn jetzt machen, wir sind alle berufstätig.“

Eine regelhafte, zeitlich länger getaktete Tagesstrukturierung zu Hause ist das A und O der Versorgung von Menschen mit Demenz. Bleibt diese zur Förderung des Wohlbefindens länger aus, werden herausforderndes Verhalten, stärkere Verwirrtheit sowie Selbst- und Fremdgefährdungen zunehmend auftreten.

Wichtig ist:

- Angehörigen von Menschen mit Demenz den Austausch über ihre Situation sowie Anregungen zur Stabilisierung der häuslichen Situation zu ermöglichen.
- Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen eine Perspektive zu bieten, wie es in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht.

Wir bieten:

1. Beratungstelefon für Menschen mit Demenz und ihre Angehörige in Zeiten von Corona

Um in der aktuell schwierigen Situation für Menschen mit Demenz da zu sein und den pflegenden Angehörigen Unterstützung anzubieten, haben wir gemeinsam mit unserem Projekt **Kompetenzzentrum Demenz** ein Beratungstelefon ins Leben gerufen. Die Mitarbeiterinnen vermitteln telefonisch Austausch und Beistand und bieten praktische Unterstützung an.

Das Telefon mit der Nummer 0331 / 27 34 61 11 ist wie folgt besetzt:

- **Montag, Mittwoch und Freitag jeweils von 9 – 12 Uhr**
- **Dienstag und Donnerstag jeweils von 15 – 18 Uhr**

Auch per E-Mail sind wir unter beratung@alzheimer-brandenburg.de erreichbar.

2. Gemeinsam an kreativen Lösungen arbeiten

Wir empfehlen, an kreativen Ideen zu arbeiten, um mögliche Unterstützungsformen auszuloten. Ein erster wichtiger Ansatz wäre aus unserer Sicht, die Gruppenangebote wie Tagespflegen und Betreuungsgruppen der alltagsunterstützenden Angebote für Menschen mit Demenz wieder ausreichend zur Verfügung zu stellen. Die Öffnungszeiten und die Anzahl der Kontakte könnten individuell angepasst bzw. begrenzt werden. Zudem wäre zu überlegen, ob zur häuslichen Unterstützung der pflegenden Angehörigen eine feste Bezugsperson im Alltag helfen könnte. Es sollte zudem dringend eine Testung der Pflegekräfte und Betreuungspersonen im ambulanten und stationären Bereich ermöglicht werden.

Die **Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz** ist die zentrale Interessenvertretung und Anlaufstelle für Menschen mit Demenz und ihre Familien im Land Brandenburg. Seit mehr als 22 Jahren beraten, informieren und schulen wir Angehörige. Wir initiieren Angehörigengruppen und führen betreute Urlaube für Menschen mit Demenz und ihre Lebenspartner durch. Gemeinsam mit ihren großen Projekten **Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg** und dem Kooperationsprojekt mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. **Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg**, beide gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV), den Landesverbänden der Pflegekassen und dem Verband der privaten Krankenversicherung im Land Brandenburg, berät und regt sie zum Aufbau von gesundheits-, pflege- und sozialpolitische Initiativen an.

Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. Selbsthilfe Demenz

Stephensonstraße 24-26, 14482 Potsdam

0331 / 740 90 08

beratung@alzheimer-brandenburg.de

www.alzheimer-brandenburg.de

Anlage:

- Praxisbeispiele

PRAXISBEIPIELE

A – Ambulanter Dienst stellt Hauswirtschaftliche Leistungen ein

Ehemann noch teilweise berufstätig betreut seine frühbetroffene Ehefrau (60 J.). Beide waren in der neuen Schulungsreihe für Frühbetroffene und ihre Angehörigen, die die Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. im Frühjahr 2019 durchgeführt hat.

Die Ehefrau braucht Unterstützung im Alltag und der Freizeitbeschäftigung. Sie hat den Pflegegrad 2. Vor Corona wurde die Familie 2 x die Woche durch den ambulanten Pflegedienst im hauswirtschaftlichen Bereich unterstützt. Das wurde dann leider aus Kapazitätsgründen abgesagt. Eine nachbarschaftliche Betreuerin kam zudem 2 x pro Woche, um die gemeinsame Freizeit- und Alltagsgestaltung mit der Ehefrau zur Unterstützung des Wohlbefindens und größtmöglicher Erhaltung ihrer Fähigkeiten durchzuführen. Diese wichtige Hilfe musste wegen der Kontaktsperre abgesagt werden.

Im Moment sind der Ehemann und die Ehefrau ohne Unterstützung auf sich alleine gestellt. Von Seiten der Pflegeversicherung ist genug Geld zur Finanzierung von Unterstützungsangeboten vorhanden.

B – Ambulanter Dienst nimmt keine neuen Klienten auf, berufstätige pflegende Tochter weiß nicht mehr weiter

Anfrage einer Tochter, die sich seit einigen Jahren um ihre Mutter kümmert. Diese berichtet, dass die Demenzerkrankung bei ihrer Mutter langsam fortschreitet, und sie jetzt nicht mehr weiß, wie sie nun alles regeln kann. Sie selbst ist berufstätig. Eine Unterstützung durch einen ambulanten Pflege- und Betreuungsdienst konnte sie nicht organisieren, da kein Dienst mehr Klienten aufnimmt. Ihre Mutter ist sehr vergesslich, beschäftigte sich schon immer mit Sperrmüllsachen und häuft diese nun tagsüber, wenn sie den ganzen Tag durch die Gegend läuft, in der Wohnung an. Dies lässt sich nicht abstellen, da ihre Mutter ihr Verhalten aufgrund der Demenz nicht mehr steuern kann. Die Nachbarn beschwerten sich bereits darüber. Die Tochter ist verzweifelt, da sie sich jetzt jeden zweiten Tag um ihre Mutter kümmert, aufräumt, für Essen und Trinken sorgt. Die anderen Familienmitglieder telefonieren mit der Mutter, damit sie abends etwas Ansprache hat etc. Nachfragen ergeben, dass eine 3-4 stündige Alltagsbegleitung am Tag, um „schöne“ Dinge wie Essen kochen, Spaziergehen, reden etc. zu machen, sie das Einsammeln von Müll und anderen Dingen sein lassen kann.

Eine regelhafte Alltagsbeschäftigung zu Hause oder in einer Tagespflege wäre hier ein dringendes Unterstützungsangebot.

C – Vater kann nicht mehr in die Tagespflege gehen

Der Vater mit Demenz ist körperlich mobil und geht normalerweise 3 x pro Woche in die Tagespflege. Seit dem Ausbruch des Coronavirus ist er die ganze Zeit zu Hause. Die Mutter ist körperlich eingeschränkt. Die Stimmung zu Hause ist sehr angespannt, die Mutter korrigiert ihn ständig und schimpft viel mit ihm. Die Tochter kann die Situation schwer aushalten. Sie sieht ihren Vater, der zunehmend missmutiger wird. Nur bei den gemeinsamen Spaziergängen wirkt er ausgeglichen und zufrieden. Die Tochter muss diese Woche aber wieder zur Arbeit und hat nicht mehr so viel Zeit. Um die Lage zu Hause zu entspannen und zu stabilisieren,

- braucht der Vater weitere Ansprache und Angebote, um seinen Alltag zu strukturieren,
- braucht die Mutter wieder Zeiten für sich selbst und
- braucht die Tochter eine zeitliche Entlastung.